Die Kunst mit Erde zu malen

Hospiz: Der bekannte Heddesheimer Künstler Bernd Gerstner präsentiert im Hospizgarten in einer sehenswerten Ausstellung Bilder, Kunstwerke und Skulpturen aus Erde, Ton und Holz / Gelungene Vernissage als kleines Dankeschön an die ehrenamtlichen Mitarbeiter, Kooperationspartner und Freunde des Hospizes Schwester Paterna

Von Daniel Klier

Viernheim – Was Erde, Leinöl, Eigelb und Bier mit einer Kunstausstellung zu tun hatten, erfuhren die Besucher der Vernissage. Bei bestem Sommerwetter und netten Gespräch fand im wundervollen Gartenambiente des Hospizes Schwester Paterna die offizielle Eröffnung statt. „Die Kunst von Bernd Gerstner ist besonders, sie ist durchdacht und sie ist voll von historischen, religiösen und gesellschaftlichen Bezügen", führte Christoph Brandis von Kunstprodukte formfalt in die Ausstellung der Bilder, Kunstwerke und Skulpturen ein. Mit der Veranstaltung nutzte das Leitungsteam Ines Steyrleuthner und Janina Otte auch die Gelegenheit, sich bei Ehrenamtlichen, Kooperationspartnern und Freunden zu bedanken. Die Anwesenden konnten mit dem Künstler aus Heddesheim ins Gespräch treten und sich die rund 20 Exponate anschauen. Ein Weingut aus der Pfalz sorgte für den passenden Tropfen.

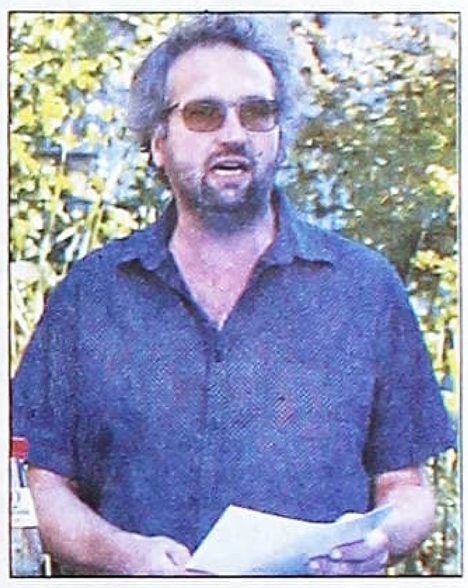
Eigentlich sollten weitaus mehr Veranstaltungen und Aktionen seit Eröffnung des Hospizes Schwester Paterna vor mehr als drei Jahren durchgeführt werden, aber die Corona-Pandemie machte den Ideen häufig einen Strich durch die Rechnung. „Letztes Jahr gab es bereits eine Ausstellung in unseren Räumlichkeiten und gerne wollten wir daran anknüpfen und haben zu dieser Vernissage eingeladen", freute sich Janina Otte. Alle Besucher hieß sie herzlich willkommen und sprach allen Mitwirkenden einen herzlichen Dank aus. „Die Ausstellung bedient sich der Natur und passt deshalb wunderbar in die Location in unserem Garten. So können Sie einfach einmal die Seele baumeln lassen", so Otte. Für die musikalische Umrahmung sorgte Nicolas Arnold am Klavier. Mit edlen Tropfen vertreten war zudem das Weingut Göhring aus dem pfälzischen Flörsheim-Dalsheim. Nach der offiziellen Eröffnung, lud der Künstler Bernd Gerstner zu einer exklusiven Führung ein. Sowohl die Besucher als auch die Gäste des Hauses, erlebten einen tollen Nachmittag miteinander und damit war es möglich, die sonst so trüben und traurigen Stunden zu vergessen. Genau das ist es, was Hospize ausmacht – es soll das Leben hereingeholt und auch miteinander gelacht werden. Ein Teil der Ausstellung, die Skulpturen, entfalteten sich zur Vernissage im Garten besonders gut. Verkauft wurde außerdem der Hospiz-Honig, dessen Erlös ebenfalls dem Hospiz zu Gute kommt.

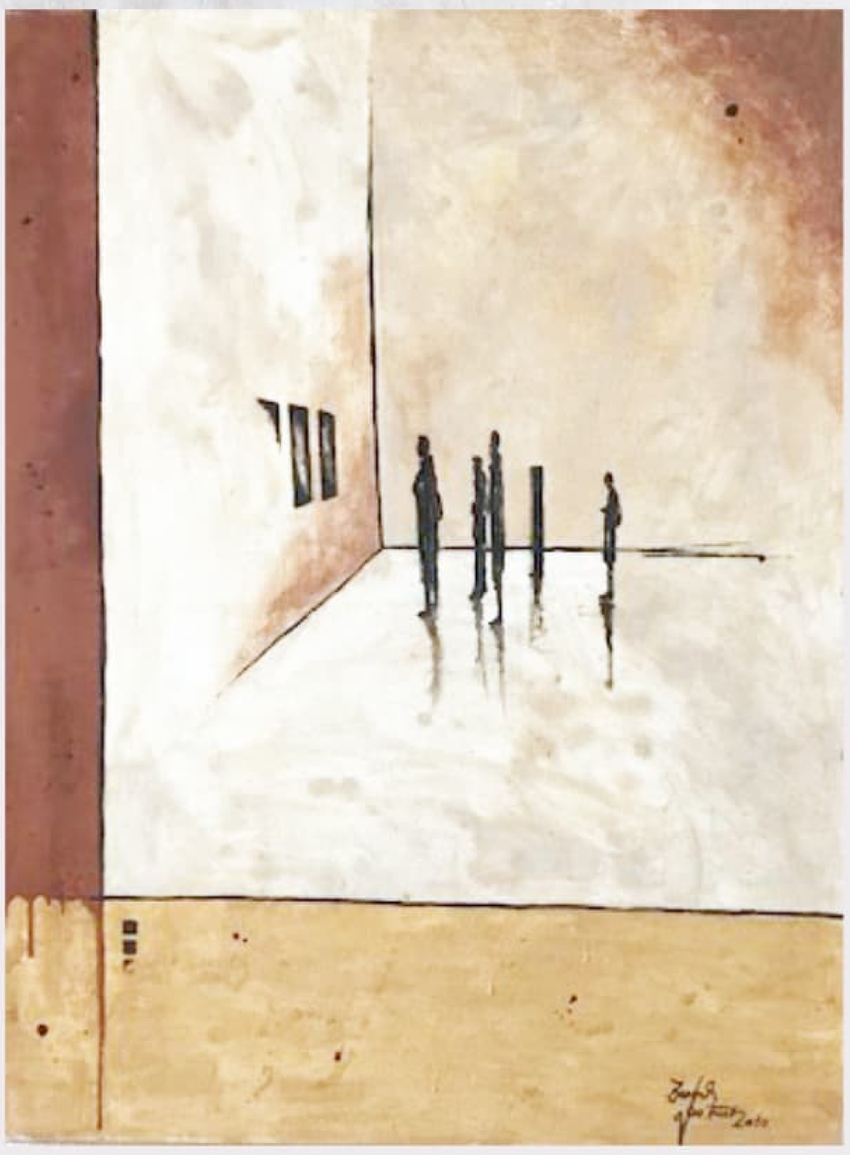
Breites Spektrum an Techniken

Die Einführung in die künstlerischen Werke nahm Christoph Brandis vor: „Ich wurde gefragt und fühle mich geehrt, Ihnen hier ein wenig über den Künstler und Menschen zu erzählen. Wir werden hier einen heimatverbundenen Menschen erleben, der sich als überaus feinsinniger Künstler eine ausgesprochen breite, gestalterische Themenwelt erarbeitet hat". So wurde Bernd Gerstner im Jahr 1957 in Heddesheim geboren, wo er auch lebt und arbeitet. Viele Jahre ging er einem technischen Beruf nach, was ihm bei seiner Arbeit als Bildhauer ein breites Spektrum an Techniken und Materialien eröffnete. „Künstlerisch ist er ein Autodiktat, flankiert von einer Handvoll nützlicher Kurse", schilderte Brandis von Kunstprodukte formfalt. Über mehrere Jahre entstanden die künstlerischen Themen und wer sich etwas mit der Materie auskenne, könne die Entwicklung der Werke nachvollziehen. „Auch in dieser Ausstellung sind die Werke in chronologischem Zusammenhang ausgewählt, aber nicht unbedingt sortiert. Wir werden sehen, wie er sie von seiner ersten Idee, einem gestalterischen oder auch künstlerischen Zufall heraus, entwickelt, wie sie langsam 'Fahrt aufnehmen', vorstoßen in neue fremde Welten, wie sie verweilen, weiterziehen, wie unbekanntes Neues in sie eindringt und dieses sie wieder in eine andere Richtung lenkt", lauteten die Worte der Einführung. Im Garten des Hospizes entstand eine passende Atmosphäre dazu.

Welche Vorbilder, Lehrmeister oder Erlebnisse sind Gerstner denn wichtig? „Beim Vorgespräch nannte er die Surrealisten, allen voran René Magritte, der mit seinem speziellen Werk sogar hier in der Ausstellung gewürdigt wird. Sie werden es sicher erkennen, suchen Sie nur nach einer Pfeife", gab Brandis einen Tipp. Demnach lasse sich der Einfluss der klassischen Moderne auf das Werk nicht leugnen, der Betrachter sehe dünne schattenhafte Figuren, leere Räume, Plätze und Architektur. „Was er aber aus den Figuren macht, ist neu und ausgesprochen innovativ. Im gestalteten Raum bewegen sich die Figuren fast schlafwandlerisch, wie im Traum durch Farbwelten, sie streben auf ein Ziel, erreichen es aber nicht, sie halten inne, nicht wie ein Warten, sondern eher wie ein inneres Sammeln. Dies lädt die Figuren, aber auch die Bilder mit einer künstlerischen Spannung auf, die such auf den Betrachter überträgt, die ihn mitnimmt auf eine spirituelle Reise", erläuterte der Redner. Durch das Bild ziehen sich Linien, die den Raum teilen, vielleicht einteilen. Aber sie machen es plastisch erfahrbar und auch perspektivisch wahrnehmbar.

Fortsetzung auf Seite 3





Nach der herzlichen Begrüßung von Ines Steyrleuthner und Janina Otte, engagierte Leiterinnen des Hospizes Schwester Paterna. stellte Christoph Brandis vom Heddesheimer „formfalt Kunstprodukte" den Künstler und seine Arbeiten vor. Für die musikalische Umrahmung sorgte Nicolas Arnold am Klavier. Fotos (7): klier

Hospiz: Der bekannte Heddesheimer Künstler Bernd Gerstner präsentiert im Hospizgarten in einer sehenswerten Ausstellung Bilder, Kunstwerke und Skulpturen aus Erde, Ton und Holz / Gelungene Vernissage als kleines Dankeschön an die ehrenamtlichen Mitarbeiter, Kooperationspartner und Freunde des Hospizes Schwester Paterna / **Fortsetzung von Seite 1**

Fortsetzung von Seite 1

Quadrate tauchen immer wieder auf

Nicht alle Figuren bleiben so namenlos, denn in einigen Zyklen zeigt der Künstler sein ganzes Können als Zeichner von Portraits – ganz in Schwarz. Dabei entstehe mit wenigen gekonnten Strichen ein Gesicht, ein Individuum, so erkenne man Luther, Dali, Picasso, Beuys und andere. „Und auch, wenn wir die Portraits natürlich erkennen können, helfen dem Betrachter bei den anderen Bildern und Plastiken die sprechenden Titel, die einem oft auf die Spur des Dargestellten führen", betonte Christoph Brandis und führte fort: „Seit ein paar Jahren tauchen auf den Bildern wiederkehrende Symbole auf, wie ein Segnet begegnen wir zwei kleinen Quadraten und einem Unvollendeten: Will der Künstler uns mit dem ewigen Symbol der Erde, dem Quadrat, einen Hinweis geben, vielleicht auf eine Spur führen? Eine Spur? Die uns zu seiner künstlerischen Technik führt, ohne deren Verständnis wir nicht wirklich in die Welt einer Werke eintauchen können. Hopfen, Malz, Hefe und Wasser benötigt man für ein gutes Bier nach dem deutschen Reinheitsgebot – und für ein gutes Bier ist Bernd Gerstner immer zu haben", scherzte Brandis.

Zur Verwendung, für die Farben, kommen bei Gerstner auch nur ein paar Zutaten, nämlich Erde, Leinöl, Eigelb und Bier und dieses nicht nur zum Trinken, sondern als Emulgator. „Ausgehend von der Höhlenmalerei, perfektionierte er seine Zutaten im Laufe der Jahre, bis er den Rezepten, die auch in den altmeisterlichen Malerei verwendet werden, nahe kam. Schwarz, rot, braun, beige, gelb, ocker, Sand und viele mehr sind aus reinen Erden gewonnen, anfangs vor allem aus dem Rhein-Neckar-Gebiet, später kam vieles von Reisen und Freunden, die Besonderes mitbrachten. Nur mit diesen warmen weichen Farben arbeitet er seit vielen Jahren und diese speziellen Töne machen den hohen ästhetischen Reiz der Bilder aus", so Brandis. Darüber hinaus erzählte er den Besuchern noch ein wenig von der Bildhauerei von Bernd Gerstner, die auch seine Profession ist. „Wenn man ihn in seinem Haus besucht, gibt es nur wenige Räume, in denen nicht irgendein Werkzeug, eine Vorrichtung, eine angefangene Arbeit, Material oder Fundstücke liegen, sehr zur Freude seiner Frau Angelika. Bernd Gerstner arbeitet mit vielen Materialen, mit Dingen, die er findet, die übrig sind, mit Holz, Metall und seit einigen Jahren auch vermehrt mit Wachs. Wachs wird in Blöcke gegossen, mit anderen Materialien vergossen, geformt und mit warme Luft so lange wieder geschmolzen, bis der Künstler zufrieden ist, bis er seine Form gefunden hat. Besonders gut verstehen wir diese Technik in den Werken des Zyklus 'Verletzte Seelen', in denen er sich mit den großen Kriegen, den entsetzlichen Ereignissen des 20. Jahrhunderts auseinandersetzt und die leider wieder so schrecklich aktuell geworden sind". All die Werke des Künstlern sind auf einem hohen Niveau anzusehen.

Bernd Gerstner formuliert es selber so und dem möchte ich mich vorbehaltlos anschließen: „Wenn das Werk den Künstler nicht mehr braucht, beginnt die Aufgabe des Betrachters". Damit waren die Anwesenden eingeladen, sich selbst von der Gabe des Künstlers in der Ausstellung zu befassen. Seit den 1970er Jahren nimmt sich Bernd Gerstner der Malerei, Graphik und Collagetechniken an. Ab 1978 absolvierte er eine Zeichenausbildung bei einem Mannheimer Künstler, danach erlernte er Drucktechniken, Radierung und Lithographie bei verschiedenen Künstlern, außerdem noch die „Altmeisterliche Maltechnik", welche auch als Grundlage der Erdmalerei bezeichnet wird. Bis Mitte der 90er Jahre entstanden überwiegend Bilder in Öl, Misch- und Collagetechnik, aber die Lust am Experimentieren, der Wunsch nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten und die Beobachtung der Natur, führten zu den ersten Bildern mit Erde, Ackerboden und Sand. Ab dem Jahr 1999 entstehen ausschließlich Arbeiten aus diesen Materialien. In den Bildern werden zunächst Szenen aus dem alltäglichen Leben, Stadtansichten, oder Abstraktionen dargestellt. Zudem nimmt er sich Goethes Faust an und erweitert das das künstlerische Schaffen inklusive Texte und Zitate des Theaterstücks.

Eröffnet wurde das in der Trägerschaft der Stiftung des St. Josef-Krankenhauses befindliche stationäre Hospiz Anfang 2019. Aufgenommen werden schwerstkranke und sterbende Menschen, die an einer lebensverkürzenden Krankheit leiden und deren Lebenserwartung nur noch wenige Monate, Wochen oder Tage beträgt. „Unser Team steht den Gästen und deren Angehörigen 24 Stunden zur Seite. Dabei steht das Wohl der Menschen im Fokus des hospizlichen Alltags und die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter richten ihr Tun nach den Wünschen der Gäste aus", erklärte die Leitung. Wie das Konzept vorsieht, bestimmt der Gast seinen Tagesrhythmus selbst, starre Tagesstrukturen gibt es nicht. Bleibt ein Langschläfer bis 11 Uhr im Bett und möchte dann ein frisch zubereitetes Rührei, so wird das in der hospizeigenen Küche zubereitet. Im Wohnbereich des Hauses können Spiele gespielt werden, manchmal wird auch die Tageszeitung gemeinsam gelesen. Fachpflegekräften und Palliativmedizinern unterstützen die Gäste und schau Ehrenamtliche kommen täglich vorbei, um einfach Zeit zum Zuhören zu schenken. Ausführliche Informationen über das Hospiz in der Seegartenstraße 1-3 finden sich auf der Homepage www.hospiz-schwester-paterna.de. Bei Fragen zur Aufnahme rund um die Hospizarbeit steht das Leitungsteam des Hospizes zur Verfügung. Die Kontaktaufnahme kann über Tel. 6076-21 oder an info@hospiz-schwester-paterna.de erfolgen. Wer das Hospiz unterstützen will, kann dies auch mit einer Spende (IBAN: DE04 5095 1469 0013 4118 99) tun oder auch eine Hospiz-Patenschaften abschließen.